

ANTRIEB



KOMPETENZ

Dr. Rolf Strittmatter über
Hamburg als innovativen
Wirtschaftsstandort

ENGAGEMENT

Kultur, Sport und Soziales
für die ganze Stadt

GENOSSENSCHAFT

Tanz, Träume und TV

Dr. Rolf Strittmatter,
Geschäftsführer
der Hamburger
Wirtschaftsförderung



**Hamburger
Volksbank**
Man kennt sich.



Dr. Reiner Brüggestrat,
Vorstandssprecher der
Hamburger Volksbank.

Den Wandel begleiten

Liebe Leser, liebe Kunden, liebe Hamburger,

wir befinden uns in einer Zeit raschen Wandels. So verändert der Vormarsch der Digitalisierung das Leben im Privaten wie in den Unternehmen. Manche sehen für die Zukunft angesichts vieler finanzieller Innovationen, die auf digitaler Basis gründen, schon die Daseinsberechtigung von Banken infrage gestellt.

Wir sind gänzlich anderer Meinung. Selbstverständlich setzt auch die Hamburger Volksbank auf modernste Technologien. In stetem Austausch mit unseren Eigentümern, Kunden und Mitarbeitern bauen wir unser digitales Angebot und viele Prozesse permanent und klug aus. Doch niemals werden wir dabei unser Standbein der persönlichen, individuellen Beratung vernachlässigen: Die Filiale steht auch künftig im Zentrum unseres Geschäftsmodells.

Zu diesem zählt ebenfalls unsere enge Partnerschaft mit dem Mittelstand in der Metropolregion Hamburg. Zahlreiche Unternehmen und Selbstständige gehören zum Kundenstamm. Und es werden immer mehr – auch weil sich unsere Zusammenarbeit mit der Investitions- und Förderbank im Bereich der Gründungs- und Wachstumsfinanzierung im Jahr 2015 weiter sehr freundlich entwickelte. Auch als Kreditgeber wissensbasierter Gründungen begleitet die Hamburger Volksbank die Wirtschaft im Wandel.

Dr. Reiner
Brüggestrat

Dr. Thomas
Brakensiek

Thorsten
Rathje



IMPRESSUM Herausgeber: Hamburger Volksbank eG, Heidi Melis (verantwortlich), Redaktion ANTRIEB, Hammerbrookstraße 63–65, 20097 Hamburg, www.hamburger-volksbank.de
Produktion: Redaktionswerft GmbH, Schanzenstraße 70, 20357 Hamburg Fotos: Adam Berry (S. 16), Black Peach Media (S. 17, 20), dpa (S. 12), Frank Egel (S. 18), Elbphilharmonie (S. 13), ESA (S. 21), Stefan Garbelmann (S. 21), Hamburger Kunsthalle (S. 14), Hamburger Volksbank (S. 08, 11, 14, 17), Marcel Haupt (S. 17), HSV Handball (S. 18), HWF (Titel), Noa4 (S. 22), Toni Momtschew (11), Carsten Neff (S. 03, 12), Oliver Nimz (S. 02, 03, 06, 07, 09, 10, 14, 19, 22, 23), Christian Ohde/CHROMORANGE/dpa (S. 12), P/ART (S. 15), Ulrich Perrey/picture alliance/dpa (S. 20), Stephanie Pillick (S. 16), PR (S. 13, 20), Julia Schwendner (S. 15), ulchik74/fotolia (S. 19), Marco Urban (S. 16), Martina van Kann (S. 04), Thomas Voigt (S. 10), Dirk-Olaf Wexel (S. 20) Druck: Nehr & Co. GmbH, Antonie-Möbis-Weg 3, 22523 Hamburg

KOMPETENZ

- 04 **Wirtschaft fördern**
Rolf Strittmatter im Gespräch
- 06 **Strategie bestätigt**
Die Hamburger Volksbank blickt zurück auf ein erfolgreiches Jahr
- 08 **Digitale Angebote**
Bequemes Banking und Bezahlen mit Banking-App und paydirekt
- 09 **Volksbank intern**
Mitarbeiter rüsten sich für die Zukunft
- 10 **Idealismus leben**
Bergedorfer Unternehmer 2015
- 11 **Kooperationen**
Gemeinsam mehr erreichen



MEHR SEHEN

Mit der kostenlosen App „alive AR“ können Sie alle Bilder mit Handy-Symbol scannen und zusätzliche Inhalte entdecken.



ENGAGEMENT

- 12 **Kultur**
Literatur, Musik und Kunst:
Die Hamburger Volksbank unterstützt Hamburger Projekte
- 16 **Sport und Soziales**
Bewegt mehr als nur den Körper:
Hamburger Sportprojekte mit gesellschaftlichem Potenzial

GENOSSENSCHAFT

- 19 **Meldungen**
- 21 **ESA und Crowdfunding**
Kommunizieren helfen und Projekte finanzieren
- 22 **Werte schaffen Werte**
Ausgezeichnet: Mitarbeiter der Hamburger Volksbank
- 22 **Mit Bildern bewegen**
Nachbarschaftsfernsehen aus und für Genossenschaften
- 23 **Träume erfüllen**
Herzenswünsche bei easyCredit



Wirtschaft fördern

DIE HWF HAMBURGISCHE GESELLSCHAFT FÜR WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG, gegründet 1985, agiert als „One Stop Agency für Investitionen“. Dr. Rolf Strittmatter, Geschäftsführer der HWF, über das erfolgreiche Konzept.

DR. ROLF STRITTMATTER

Der Wirtschaftsgeograf war in der Schweiz und in Süddeutschland in der Wirtschaftsförderung tätig, nach Hamburg wurde er im vergangenen Jahr bestellt. Seit 2015 ist er auch Beiratsmitglied der Hamburger Volksbank.

In Hamburg gibt es eine Vielzahl von Wirtschaftsförderungseinrichtungen. Was zeichnet die HWF als One Stop Agency für Investitionen besonders aus?

Hamburgs Wirtschaftsförderung hat zwei zentrale Ansprechpartner: Die Investitions- und Förderbank (IFB) kümmert sich als Innovationsagentur um finanzielle Unterstützung, die HWF ist die One Stop Agency für Investitionen aus dem In- und Ausland sowie zentraler Ansprechpartner zu allen Themen der Wirtschaftsförderung. Mit dem Service der „Mittelstandslosin“ unterstützt sie zudem kleine und mittlere Unternehmen. Sie vermittelt bei Interessens-

konflikten zwischen Unternehmen und der Verwaltung. Daneben gibt es ein umfassendes Partnernetzwerk, auf das IFB und HWF im Bedarfsfall zurückgreifen können.

Wie will die HWF Unternehmen von einem Umzug nach Hamburg überzeugen?

Es gibt keine Standardargumente, weil alle Unternehmen die Attraktivität Hamburgs unterschiedlich wahrnehmen und es branchenspezifischer Lösungen bedarf. Grundsätzlich spielt es aber immer eine Rolle, dass Hamburg ein wirtschaftliches Zentrum Nordeuropas ist und eine vielfältige Wirtschaftsstruktur aufweist.

Süddeutscher im Norden: Marathonläufer Strittmatter freut sich auch auf die Hamburger Laufstrecken.



Immer bedeutender wird die Kompetenz Hamburgs in der unternehmensnahen Forschung, wie etwa das gerade eingeweihte ZAL Zentrum für Angewandte Luftfahrtforschung zeigt.

Womit kann Hamburg punkten?

Ich bin ja selbst Neu-Hamburger, und für viele Menschen aus dem In- und Ausland ist Hamburg eine Traumstadt – dank der perfekten Mischung aus starker Wirtschaft und hoher Lebensqualität.

„Hamburg überzeugt mit der perfekten Mischung aus starker Wirtschaft und hoher Lebensqualität.“

Grundstücke sind in Hamburg teuer. Schreckt das Unternehmen nicht ab?

Natürlich hat Hamburg höhere Preise als das Umland. Im Vergleich mit internationalen Wettbewerbern haben wir aber ein adäquates Preisgefüge. Ein Problem liegt eher in der Verfügbarkeit von Gewerbeflächen ab drei Hektar. Im Moment übertrifft die Nachfrage das Angebot. Deshalb arbeiten wir mit der Stadt daran, Hamburgs Angebotsfähigkeit zu verbessern.

Welche Rolle spielt der Standortwettbewerb im Hamburger Speckgürtel?

Die Verlagerung von Unternehmen innerhalb der Metropolregion ist keine Einbahnstraße. Genauso wie etwa Logistikfunktionen manchmal ins Umland abwandern, kommen Start-ups ab einer gewissen Größe in die Metropole, weil sie dort Fachkräfte und Kunden finden. Hinzu kommt, dass auch im direkten Umland Flächen nicht mehr unbegrenzt zur Verfügung stehen. Es ist ein Geben und ein Nehmen.

Für Start-ups gilt Berlin als Hochburg ...

... und hat bei technologieorientierten Start-ups auch die Nase vorn. Die Stadt gilt als „hip“ und

günstig. Aber die Preise in Berlin steigen, und Hamburg bietet vielen Start-ups wirtschaftlich bessere Perspektiven. So hat der Co-Working-Space-Anbieter Mindspace aus Tel Aviv nun gleichzeitig in Berlin und Hamburg ange-dockt. In zentraler Innenstadtlage sind damit 600 Arbeitsplätze für Jungunternehmer entstanden – ein schönes Kompliment für uns.

Welche Veränderungen wird die Digitalisierung bringen?

Hamburg war schon in den 90er-Jahren Vorreiter bei der Digitalisierung von Geschäftsprozessen. Auch die Digitalisierung von Produktionsprozessen sollte in Hamburg schneller funktionieren als anderswo. Der Hafen wird dabei immer eine bedeutende Rolle spielen: Er ist heute schon vielen anderen weit voraus, ein wahrer SmartPort. Und bei Airbus kommen einzelne Flugzeugteile bereits aus dem Drucker, mit einem im Laserzentrum Nord in Bergedorf entwickelten Verfahren. Wir sind also auf einem guten Weg.

Welche Rolle spielt die Hamburger Volksbank in einem solchen Prozess?

Hamburg hat eine starke Bankenlandschaft. Und genossenschaftliche Kreditinstitute und Sparkassen tragen in Deutschland maßgeblich zur Finanzierung kleiner und mittlerer Unternehmen bei. Die Eigenkapitalbasis des Mittelstands hat sich in den vergangenen Jahren zwar deutlich verbessert. Dennoch ist und bleibt der Kredit die tragende Säule. Deshalb wünschen wir uns Mut beim Herangehen an die Finanzierung innovativer Technologien.

Welche Vorteile verbinden Sie als neues Beiratsmitglied mit dem Geschäftsmodell einer Genossenschaftsbank?

Seit meiner Studienzeit bin ich Kunde einer Volksbank. Genossenschaftsbanken orientieren sich an den Interessen der Mitglieder und sind verlässliche Partner für Unternehmen und Privatkunden. Kundennähe, lokale Präsenz und Bildung sowie regionale Verantwortung sind für sie kennzeichnend. Das passt hervorragend zur Wirtschaftsförderung. ■



www.hwf-hamburg.de

Vorstand mit prima Bilanz: Dr. Thomas Brakensiek, Dr. Reiner Brügggestrat und Thorsten Rathje (v. l.).

Strategie bestätigt

NACHHALTIGES VOLKSBANKING führt zu Erfolg. So konnte die Hamburger Volksbank ihre Marktposition 2015 deutlich ausbauen. Dem Vorstand bereitete insbesondere das rasante Wachstum der Kreditvergabe viel Freude.

DIGITALISIERUNG

Die Bankfiliale bleibt bei der Hamburger Volksbank im Zentrum des Geschäftsmodells – trotz zahlreicher digitaler Zusatzangebote wie etwa dem Bezahlverfahren paydirekt.

Zentrale der Hamburger Volksbank: 155 Jahre verantwortliches Volksbanking.



Expansion trotz eines schwierigen Umfelds mit anhaltender Niedrigzinsphase und kostspieligen Regulierungen – dies gelang der Hamburger Volksbank im vergangenen Jahr mit Bravour. Dr. Reiner Brügggestrat, Vorstandssprecher der Hamburger Volksbank, erklärt das Erfolgsrezept: „Als Genossenschaftsbank stehen wir seit 155 Jahren für verantwortliches Volksbanking in der Metropolregion Hamburg. Wir haben frühzeitig geeignete Maßnahmen ergriffen und dabei stets unsere Kunden in den Mittelpunkt gestellt.“

Vor allem die starke Steigerung der Kreditvergabe um 9,7 Prozent auf 1,42 Milliarden Euro im vergangenen Jahr belegt den Erfolg der Strategie. Dr. Brügggestrat: „Die Verdoppelung unseres Kreditwachstums zeigt unsere nachhaltige Wettbewerbsstärke und beweist das große Vertrauen unserer Kunden in unsere genossenschaftlichen Leistungen: verlässliche Kompetenz, persönliche Nähe und eine schnelle Kreditentscheidung.“

Noch beeindruckender ist die Entwicklung des Kreditgeschäfts im mittelfristigen Vergleich. Seit der Finanzkrise sind die Kreditvolumina um insgesamt 85 Prozent gestiegen, doppelt so stark wie der Durchschnittswert der anderen genossenschaftlichen Institute.

PARTNER DES MITTELSTANDS

Zudem zeigte die Aufteilung der Kredite 2015 die enge Partnerschaft mit dem Mittelstand in der Metropolregion. Während 40 Prozent der Darlehen an Privatkunden vergeben wurden, bestritten Kredite an Unternehmen und Selbst-



9,7
Prozent

betrag 2015 das Wachstum der Kreditvergabe.

GELUNGENER AUFTAKT

Beim Neujahrsempfang der Hamburger Volksbank warf Vorstandssprecher Dr. Reiner Brüggestrat ein Schlaglicht auf die wichtigsten Themen des zurückliegenden Jahres: Neben der gescheiterten Olympiabewerbung Hamburgs waren dies vor allem die Eckpunkte der Erfolgsstrategie der Bank.

- **Tradition:** Wie immer sprach ein Mitglied des Hamburger Senats zu den Gästen, in diesem Jahr Wirtschaftssenator Frank Horch.
- **Innovation:** Die Hamburger Volksbank empfing in der Hafencity Universität – inklusive Führung durchs Haus und Snack in der Mensa.



Neujahrsempfang: Rund 300 Gäste kamen in die Hafencity Universität.

ständige 60 Prozent des Gesamtvolumens. Im Jahr zuvor war die Aufteilung noch hälftig.

Noch ein Indiz für den erfolgreichen Kurs der Hamburger Volksbank liefert eine weitere Kennziffer, nämlich die Entwicklung der Kunden- und Mitgliederzahlen: Knapp 8000 Neukunden konnten 2015 gewonnen werden – gegenüber rund 7000 im Jahr zuvor. Dies entspricht einer Neukundengewinnungsquote von sieben respektive 6,2 Prozent. Insgesamt 115 000 Kunden schenken der Bank ihr Vertrauen. Die Zahl der Mitglieder stieg im vergangenen Jahr um 3,6 Prozent auf rund 56 000 Anteilsszeichner.

KUNDEN SETZEN AUF WERTPAPIERE

Dass die Hamburger Volksbank den Wertpapierertrag im vergangenen Jahr um 21,5 Prozent auf 5,2 Millionen Euro steigerte, zeigt, dass die Kunden im Niedrigzinsumfeld umdenken. „Unsere Kunden öffnen sich vermehrt für den nachhaltigen Vermögensaufbau mit Wertpapieren – ein Erfolg unserer qualifizierten Beratung in Zeiten extrem niedriger

Sparzinsen“, konstatiert Dr. Brüggestrat. Insgesamt haben sich die Erfolgskennzahlen 2015 erneut bestätigt. So kletterte die Bilanzsumme der Hamburger Volksbank um 10,8 Prozent auf 2,93 Milliarden Euro. Der Zinsüberschuss konnte von 47,4 Millionen Euro im Jahr 2014 auf 48,2 Millionen Euro gesteigert werden.

Der Provisionsüberschuss stieg von 20,5 Millionen Euro im vorvergangenen Jahr auf 21,8 Millionen Euro in 2015. Dass das Betriebsergebnis vor Bewertung um 1,2 Millionen Euro auf 15,6 Millionen Euro sank, lag an der Niedrigzinspolitik der Europäischen Zentralbank. Dr. Brüggestrat: „Die Veränderung entspricht weitgehend dem zinsinduziert erhöhten Aufwand für Pensionen. Durch unsere robuste innere Ertragskraft konnten wir den Belastungen trotzen.“

Die Hamburger Volksbank erfüllt zudem die umfangreichen aufsichtsrechtlichen Kapital- und Liquiditätsvorgaben komfortabel: „Unsere sehr gesunde Gesamtkapitalquote liegt bei 18,3 Prozent“, sagt Dr. Brüggestrat. Damit bleibt das Risikomanagement der Bank auch weiterhin konservativ.

Die Nähe zu den Kunden hat für das Institut Priorität. So bleibt die Präsenz mit 38 Filialen in der Metropolregion Hamburg und die Zahl der Mitarbeiter mit 474 konstant. ■

BESTE BERATUNG

Die aktuelle Kundenzufriedenheitsstudie des Bundesverbands der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR) attestiert den Beratern der Hamburger Volksbank verständliche Beratung, Fachwissen und Individualität der Lösungen.

8000
Neukunden

konnte die Hamburger Volksbank im vergangenen Jahr begrüßen.



www.hamburger-volksbank.de

Direkt bezahlen

SICHER SHOPPEN Mit paydirekt bezahlen Kunden der Hamburger Volksbank ihre Online-Einkäufe sicher, einfach und direkt. Um in den Genuss des modernen Bezahl-systems zu kommen, müssen sich Kunden lediglich einmalig im Online-Banking anmelden – selbstverständlich kostenlos. Das Bezahlen im Webshop ist genauso leicht: Einfach paydirekt als Bezahlverfahren auswählen und Benutzernamen sowie Passwort eingeben. Danach den Kauf mit einem einzigen Klick bestätigen. Die Hamburger Volksbank sorgt für eine sichere Zahlungs-abwicklung und schützt die persönlichen Kunden- und Kontodaten. Sollte es trotz-dem einmal zu Problemen kommen, dann greift bis zu 30 Tage nach Kontobelastung der umfassende Käuferschutz. Durch diesen paydirekt-Schutzmechanismus können Kunden ihr Geld unkompliziert zurückerhalten. Auch unterwegs haben paydirekt-User alle Zahlungen stets im Blick – und das in Echtzeit. Möglich macht dies die paydi-rekt-App für die Smartphone-Betriebssysteme Android und iOS. Der Datentransfer erfolgt nach den deutschen Standards zum Online-Banking. Damit erfüllt die pay-direkt-App die höchsten Sicherheitsstandards. ■



Komfortable Nutzung:
Das Online-Bezahlver-fahren paydirekt ist einfach und sicher.

Die Bank in der HOSEN-TASCHE

Alles auf einen Blick:
Mit der VR-Banking-App behält man die Übersicht bei seinen Bankgeschäften.



Banking digital erledigen

FINANZEN IM GRIFF Einfach unterwegs mal den Kontostand abrufen, noch schnell eine dringende Überweisung erledigen oder den nächsten Geldautomaten finden? Kein Problem. Mit der VR-Banking-App haben Kunden der Hamburger Volksbank ihre Bankfiliale immer dabei. So lässt sich mit der praktischen Ortungsfunktion die nächste Möglichkeit zum Geldabheben finden. Mit 38 Filialen und mehr als 120 Standorten sowie der Möglichkeit, in vielen Supermärkten gleich beim Einkauf auch Bargeld mit-zunehmen, sind die Kunden der Hamburger Volks-bank immer flüssig. Außerdem liefert die VR-Ban-king-App einen Überblick über die persönlichen Konten – egal ob Girokonto, Spar- und Terminein-lagen, Kreditkonto oder Wertpapierdepot. Auch alle Produkte der genossenschaftlichen Partnerunter-nehmen wie Union Investment, der Bausparkasse Schwäbisch Hall, der TeamBank oder der R+V Versicherung erhält man hier auf einen Blick – natürlich ausgestattet mit stets aktuellen Daten und Informationen. Voraussetzung zur Nutzung der App ist ein für das Online-Banking freigeschaltetes Konto. Dabei wird die Sicherheit der Daten großgeschrieben, das wurde vom TÜV Rheinland bescheinigt. Die VR-Ban-king-App gibt es für alle gängigen Smartphone-Betriebssysteme. ■

Digital werden

IM RAHMEN DER GROSSEN JAHRESAUFTAKTVERANSTALTUNG „Gemeinsam smart“ trafen sich mehrere Hundert Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hamburger Volksbank und entwickelten zusammen Ideen für das digitale Zeitalter.

Ganz im Zeichen des digitalen Zeitalters stand die Jahresauftaktveranstaltung „Gemeinsam smart“, die im Januar in Harburg stattfand. Bei zahlreichen Veranstaltungen unter dem Gesamtmotto „Volksbanking 2020“ konnten sich die Teilnehmer verschiedenen Themen rund um die digitalisierte Bank widmen. Mehr als 350 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter diskutierten im „Privathotel Lindtner“ Fragen wie: Erleichtert die Digitalisierung die tägliche Arbeit? Welche Online-Angebote bieten wir unseren Kunden jetzt und in Zukunft? Was erwarten Kunden in Bezug auf digitale Prozesse? Ganz unkonventionell waren die Teilnehmer nach der Methode „World Café“ aufgefordert, ihre Antworten direkt vor sich auf den Tisch zu schreiben.

Bereits in seiner Neujahrsrede wies Vorstandssprecher Dr. Reiner Brüggelstrat der Digitalisierung eine wichtige Position zu: Durch die digitale Revolution würden sich die Geschäftsaktivitäten der Bank nachhaltig verändern. „Über unsere digitale Infrastruktur werden wir auf verschiedenen Kanälen informieren und kommunizieren, Daten analysieren und automatisierte Prozesse betreiben“, sagte er. Die entsprechenden Angebote der Volksbank würden in den nächsten Jahren kontinuierlich ausgebaut.

In der hauseigenen App „Gemeinsam smart“, einer Art internem Facebook, konnten sich alle Mitarbeiter bereits im Vorfeld der Jahresauftaktveranstaltung über digitale Themen austauschen. In einem Beitrag empfahl Dr. Brüggelstrat als theoretische Grundlage das Buch „Silicon Valley“ von Christoph Keese. Wer es lese, merke schnell: Die Hamburger Volksbank liegt ebenfalls in Silicon Valley. „Auch wir sind auf einer Reise auf der Suche nach der Zukunft.“

Und noch eine entscheidende Parallele erkennt Dr. Brüggelstrat. In Silicon Valley gehe nichts ohne direkten menschlichen Kontakt. Persönliche Beziehungen seien wichtiger als



Kreative Atmosphäre: Mit der „World-Café“-Methode sammelten Mitarbeiter Ideen – und notierten diese sofort.

GOLDSTÜCKE FINDEN

In Goldrauschstimmung: Wie damals in Kanada, als Hunderttausende von Abenteurern an den Klondike River zogen, um Gold zu schürfen, suchen vier Kollegen aus verschiedenen Bereichen nach digitalen Goldstücken. Die sogenannte Klondike-Gruppe gründete sich im Anschluss an die Auftaktveranstaltung. Sie beschäftigt sich mit Fragen rund um die Digitalisierung: Was machen die Mitbewerber? Welche Möglichkeiten gibt es überhaupt? Was erwarten unsere Kunden? Ihr goldenes Ziel: den Erfolg der Hamburger Volksbank durch mutige digitale Strategien nachhaltig zu verbessern.

alles andere. Dies entspreche voll und ganz dem Motto der Hamburger Volksbank „Man kennt sich“. Persönliche Beziehungen sollten daher – bei aller Digitalisierung – in Zukunft noch intensiver und vielfältiger gestaltet werden. Ein Punkt, der aus seiner Sicht nicht vernachlässigt werden dürfe. ■



Auf Tischdecken verewigt: Digitale Strategien für die Hamburger Volksbank.

Bergedorfer Unter-
nehmer des Jahres 2015:
Dr. Eckard Jantzen,
Geschäftsführer Galab.



Idealismus leben

BERGEDORFER UNTERNEHMER DES JAHRES: 2015 ist das Dr. Eckard Jantzen, Geschäftsführer des Lebensmittelanalyselabors Galab. Der Preis wird von der Hamburger Volksbank und der „Bergedorfer Zeitung“ vergeben.

**DEM GIFT
AUF DER SPUR**
Bereits in seiner
Promotionsarbeit
untersuchte Jantzen,
wie pestizidhaltiger
Schiffslack ins
Meer gelangt und
sich dort in Organismen
ablagert.



1. Preis: ein individuelles
Unternehmenscoaching im
Wert von 5000 Euro.

Antibiotika im Fleisch, Pestizide im Gemüse, Weichmacher in Cornflakes – in regelmäßigen Abständen informieren die Medien über Pannen bei den großen Lebensmittelkonzernen. Doch wer entdeckt die Schadstoffe im Essen eigentlich? Die Antwort ist verblüffend einfach. Es sind verantwortungsvolle Chemiker wie Dr. Eckard Jantzen aus Bergedorf, dem Gift im Essen immer auf der Spur. Gemeinsam mit zwei Kommilitonen gründete er 1992 das „Geesthachter Analytik-Labor“ (Galab), mit dem er 2013 nach Bergedorf zog. Längst ist aus dem ehemaligen Start-up eines der führenden Lebensmittelanalyselabors Deutschlands geworden. Dafür hat die Jury aus Bezirksamt Bergedorf, „Bergedorfer Zeitung“, Hamburger Volksbank und der SICNUM Mittelstandsberatung GmbH ihn im Oktober zum „Bergedorfer Unternehmer des Jahres 2015“ gekürt. Der Preis, bestehend aus einem Unternehmenscoaching, wird alle zwei Jahre an Unternehmer vergeben, die mit Idealismus,

Willensstärke und Mut zum Risiko regionales Wachstum und sichere Arbeitsplätze schaffen.

KRITERIEN MIT BRAVOUR ERFÜLLT

Zusammen mit seinem Team hat Jantzen seine Analyseverfahren stetig weiterentwickelt und in der Praxis erprobt. Das Verfahren „500plus“ etwa ermöglicht in einem einzigen Untersuchungsvorgang, Obst- und Gemüseproben auf alle bekannten Pestizide zu testen. Durch die stetige Innovation ist das Unternehmen schnell gewachsen und beschäftigt inzwischen 130 Mitarbeiter; bis 2018 sollen es 170 sein. Zu den Stammkunden der Bergedorfer zählen Weltkonzerne wie Nestlé, Procter & Gamble, Danone und Hipp. Im vorigen Jahr verlieh die Stadt Hamburg dem Unternehmen das Siegel für familienfreundliche Personalpolitik und den Titel „Umwelt Partner der Stadt Hamburg“. ■

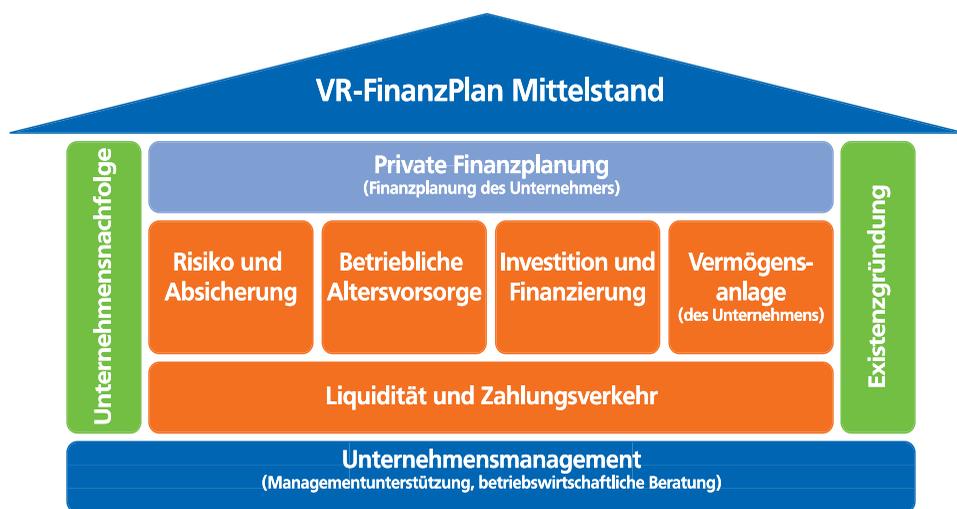


www.galab.de

Masterplan verfolgen

VR-FINANZPLAN MITTELSTAND:

Egal ob beim Hausbau oder bei der Unternehmensgründung – ohne eine detaillierte Planung geht es nicht. Nach diesem ganzheitlichen Prinzip werden auch Geschäftskunden bei der Hamburger Volksbank beraten. Das Kompetenzteam entwickelt für jeden Geschäftskunden eine individuelle Lösung, unabhängig davon, ob es sich um ein Start-up oder ein bereits etabliertes Unternehmen handelt. „Der Fokus unserer Beratung liegt nicht auf einzelnen Produkten“, sagt Dr. Thomas Brakensiek, Vorstand der Hamburger Volksbank. „Wir wollen erreichen, dass sich das Unternehmen mit individuellen Lösungen optimal entwickeln kann.“ Vom Unternehmensmanagement über Liquidität und Zahlungsverkehr bis hin zur privaten Finanzplanung: Die einzelnen Themen des VR-FinanzPlans Mittelstand werden je nach Kundenbedarf systematisch abgedeckt (siehe Grafik). Bei speziellen Fragen können die Berater auf die Expertise der Unternehmen der genossenschaftlichen Finanzgruppe zurückgreifen. ■



Baukastenprinzip:
Der Finanzplan für den Mittelstand.

Den Weg erleuchten

Vorreiter: Andreas Pfannenberg setzt sich für die Industrie 4.0 ein.

Preisgekrönt: Der „Familienunternehmer des Jahres 2015“ erhielt den „Schalthebel der Wirtschaft“ von Olaf Scholz, Erster Bürgermeister Hamburgs.

OHNE SEIN UNTERNEHMEN würde der Eiffelturm nachts nicht funkeln, Landebahnen blieben dunkel und Produktionsroboter würden überhitzen: Andreas Pfannenberg. Das gleichnamige Unternehmen ist ein erfolgreicher deutscher Mittelständler, seine innovative Elektrotechnik aus der Zentrale in Moorfleet wird in aller Welt eingesetzt. Zudem engagiert sich Pfannenberg als Sprecher der „Hamburger Dialogplattform Industrie 4.0“ für die Digitalisierung der Wirtschaft. Dass er 2015 zum Hamburger „Familienunternehmer des Jahres“ gekürt wurde, ist also nur folgerichtig. Die Hamburger Volksbank unterstützt den Verband „Die Familienunternehmer – ASU e. V. und Jungunternehmer – BJU“ bereits seit 2010: Dr. Thomas Brakensiek, Vorstand der Volksbank, ist Mitglied der Jury, die den Preisträger wählt. ■





Ein Ort kreativen Schaffens: Das Bergedorfer Schloss.



Schloss-Schreiberin: Die Berliner Autorin Susan Schröder.

Einmal Königin sein

MIT EINER GESCHICHTE um eine Kartoffelkönigin überzeugte Susan Schröder die Jury des Bergedorfer Literaturwettbewerbs. Als auserkorene Schloss-Schreiberin hielt die begeisterte Autorin alle ihre Erlebnisse in einem Blog fest.

SCHRIFTSTELLER GESUCHT

Auch in diesem Jahr konnten Autoren ihre Kurzgeschichten einreichen. Über 600 nutzten diese Chance. Das Motto lautete: „ Fassaden“. Die Auswahlphase läuft bereits. Wer beim Literaturwettbewerb „HAMBURGER GAST“ wird, darf im Bergedorfer Schloss, im Ohnsorg-Theater und in der Harburger Kulturwerkstatt schreiben.

Der Neujahrsvorsatz von Jana, Susan Schröders Hauptfigur, lautet: „Ich möchte diesjährige Kartoffelkönigin von Bad Düben werden.“ Mit ihrer Kurzgeschichte „Einmal im Leben“ erlangte die Berliner Autorin beim AstroArt-Literaturwettbewerb den vierten Platz. Insgesamt waren 535 Einsendungen eingegangen.

Von der Jury wurde Susan Schröder zudem zur Schloss-Schreiberin geadelt. Im September vergangenen Jahres durfte sie einen Monat lang das Soltau-Zimmer des Bergedorfer Schlosses als Arbeitszimmer beziehen und sich richtig königlich fühlen. Obendrauf gab es 1500 Euro, ein majestätisches Stipendium.

Bereits zum dritten Mal wurde das Schloss-Schreiber-Stipendium vom Bezirksamt Bergedorf, der „Bergedorfer Zeitung“ und der Hamburger Volksbank ausgeschrieben. Das Geldinstitut stiftet die Preisgelder. Ab diesem Jahr gibt es Neuerungen. Der Wettbewerb heißt nun „HAMBURGER GAST“. Das Preisgeld

des Stipendiums wird auf 4500 Euro erhöht, der Zeitraum auf drei Monate verlängert.

Von ihrem Schlossaufenthalt ist Schröder begeistert: „Ich habe schlichtweg eine gute Zeit. Flaniere, flitze, hetze, eile die kurzen Wege entlang, mit weitaufgerissenen Augen und offenem Sinn“, schreibt sie in ihrem Blog.

Und sie schwärmt à la „Dirty Dancing“: „It's the time of my life“. Ihre Zeit hat sie intensiv genutzt: Sie las aus ihren Geschichten vor, leitete eine Schreibwerkstatt oder suchte nach Spuren der Punk-Szene. Neue Geschichten und der Anfang eines Romans flossen ihr obendrein „aus dem Kuli aufs Papier“. Bleibt zu wünschen, dass Schröder so erfolgreich sein wird wie der Schlossherr vor ihr. Mortimer M. Müller, im vorvergangenen Jahr zu Gast in Bergedorf, hat soeben „Raphael“, einen humorvollen Vampirroman, veröffentlicht. ■



www.zuweilensuse.blogspot.de

Neue Orte entdecken

SIE WOLLTEN SCHON IMMER DAS WOHNZIMMER

Ihrer Nachbarn kennenlernen? Oder den Ruderklub ums Eck? Dank der Konzertreihe „Musik in den Häusern der Stadt“ können Sie nicht nur interessante Orte entdecken, sondern auch musikalische Talente. Seit sechs Jahren fördert die Hamburger Volksbank das Festival, dessen Wurzeln in Köln beim „KunstSalon“ liegen. Die Idee dahinter: musikalischem Nachwuchs und bereits etablierten Künstlern die Möglichkeit geben, über die normalen Konzerte hinaus aufzutreten und den Bekanntheitsgrad zu steigern. Das Musikspektrum ist groß: von Klassik über Jazz bis zu Rock und Pop. Die Konzerte finden in Privatwohnungen, Lofts und Geschäftsgebäuden oder auch mal in einem Kellergewölbe statt. Die Atmosphäre ist persönlich. Jedes Konzert wird so zu einem ganz eigenen Erlebnis. Einen besonderen Auftritt hatte Véronique Elling 2015. Die französische Sängerin verzauberte in den Räumen der Hamburger Volksbank das Publikum mit Chansons von Piaf, Brel und Gréco.



Große Gefühle:
Véronique Elling
singt Chansons in
der Hamburger
Volksbank.



Trubel auf der Bühne:
Die Schlagzeuger bei der Probe.

Auf Bällen trommeln

BESEN, BÄLLE ODER MÜLLEIMER:

Einfache Gegenstände des Alltags erzeugen beeindruckende Töne. Wie genau das geht, können Kinder und Jugendliche im kostenlosen Ferienkurs „BeatObsession“ der Elbphilharmonie lernen. Der preisgekrönte Schlagzeugkurs, der jeweils in den Frühjahrs- und Herbstferien stattfindet, wird von der Hamburger Volksbank unterstützt. Alle Mitarbeiter können ihre Kunden und deren Kinder, oder auch ihre eigenen, dazu einladen – und nach der Eröffnung der Elbphilharmonie im Januar dort im kleinen Saal die Abschlusskonzerte genießen.

Die Teilnehmer der Kurse experimentieren außer mit Alltagsgegenständen mit verschiedensten Perkussionsinstrumenten – oder finden heraus, wie auch der eigene Körper zum Klingen gebracht werden kann. Das Ausprobieren steht im Vordergrund, musikalische Vorkenntnisse sind nicht nötig. Erfahrene Schlagzeuger leiten die Workshops, die in unterschiedlichen Hamburger Stadtteilen angeboten werden. Der bekannte Drummer und Multi-Perkussionist Stefan Weinzierl zum Beispiel ist mit von der Partie.

„Der Schlagzeuger ist der kreativste und spannendste unter den Musikern“, sagt er selbstbewusst. Mit ihm und anderen Kollegen fand im März das mitreißende Abschlusskonzert in der Laeiszhalle statt – als Highlight des zehnjährigen Schlagzeugworkshops.



Stefan Weinzierl:
Perkussion trifft Fantasie.

Einsatz zeigen

MIT EINEM WORKSHOP wurden die „Jungen Wilden“ begrüßt – das sind alle im März neu gewählten Vertreterinnen und Vertreter der Hamburger Volksbank. Für die nächsten vier Jahre wirken sie aktiv an den basisdemokratischen Entscheidungen der Genossenschaftsbank mit. Bei der Veranstaltung wurden sie auf ihre erste Vertreterversammlung vorbereitet, die in der Hamburger Kunsthalle stattfinden wird.

Auch beim Workshop war das frisch modernisierte Museum Kooperationspartner. Daher stand neben verschiedenen Vorträgen die Kunst im Mittelpunkt. Kreativität war gefragt, als es um ein Konzept für die Bemalung des „Merkur“ ging, einer Skulptur, die bisher eher unbeachtet in der Lobby der Volksbank stand. Wegen seines Schattendaseins trug der Gott des Handels bereits den Spitznamen „Blanker Hans“. Er wurde zum 350. Jubiläum der Handelskammer Hamburg erworben. Die Künstlerin Anja Grosse wird nun den „Merkur“ nach dem erarbeiteten Konzept gestalten, und die „Jungen Wilden“ präsentieren die fertige Skulptur am 7. Juni auf der Vertreterversammlung. ■



„Junge Wilde“ – die neu gewählten Vertreter auf ihrem ersten Workshop.



„So in der Art“: Der Jugendclub der Kunsthalle fördert Kreativität.



Den Kunstsinn wecken

„SO IN DER ART“ heißt der Jugendclub der Hamburger Kunsthalle, den die Hamburger Volksbank seit vergangenem Jahr fördert. Er ermöglicht Heranwachsenden, sich intensiv mit künstlerischer Praxis und Kunstgeschichte auseinanderzusetzen und letztlich eigene kreative Zugänge zu Kunst und Kultur entwickeln. Jugendliche führen Jugendliche durch die verschiedenen Ausstellungen und diskutieren dabei die Frage: „Was kann Kunst?“ Oder sie probieren Kunstformen wie Zeichnen oder Malen aus. Besonders beliebt war der Photo-Triennale-Workshop zum Thema Flucht und Identität. Diese Form der Hilfe zur Selbsthilfe passt zum genossenschaftlichen Förderprinzip der Hamburger Volksbank. Gleichzeitig eröffnet die Bank damit neue Perspektiven für die junge Kulturszene in der Hansestadt.

Da sich Jugendliche eher kurzfristig entscheiden, werden die Themenangebote über soziale Medien wie Facebook und Instagram (#SoInDerArt) gestreut – so kann sich jeder jederzeit über die Angebote informieren.

Am 30. April wurde die Neueröffnung der Kunsthalle gefeiert. Unter dem Motto „Die Kunst ist zurück“ erstrahlt das Museum in neuem Glanz. Beste Voraussetzung für die dort stattfindende Vertreterversammlung der Hamburger Volksbank. ■



Vorfreude: Janes Vahl, Gunnar Astrup, Joko Weykopf und Michaela Schirrmann (v. l.) gehören zu den Initiatoren.

Bands und Musiker fördern

AUF EIN NEUES: Auch 2016 fördert die „Hamburger Morgenpost“ mit ausgewählten Partnern wie der Hamburger Volksbank den musikalischen Nachwuchs in der Hansestadt. Der Bandwettbewerb 2016 wird um viele Neuerungen erweitert. So ändert sich der Name von „Lautstark“ in „Uptone“. Neben der „Hamburger Morgenpost“ gehören der Radiosender 91.7 xFM sowie der Verein Clubkinder zu den Initiatoren. Alle Partner bringen Kooperationen mit an den Tisch, von denen die Musiker profitieren. Doch dafür müssen die Bands auch die nächsten

sechs Monate etwas tun. So gibt es unter anderem einen Katalog an kreativen Aufgaben, für welche die Teilnehmer Punkte bekommen. Diese Herausforderungen orientieren sich an dem, was ein moderner Musiker leisten muss, um erfolgreich zu sein. Rubriken wie Live, Ticketing, Merchandise, Video, Foto, Website, Streaming, Werbung, Sponsoring und Charity lassen ahnen, dass zu einem Musikerleben mehr gehört als „nur“ Musik. Bis Ende April konnten sich Bands unter uptone-hamburg.de bewerben. Von den besten dürfte es noch einiges zu hören geben. ■

Kunst ganz anders erleben

FAIRE WERKE: Im September 2015 fand die dritte Hamburger Produzentenkunstmesse P/ART im ehemaligen Kraftwerk Bille in Hammerbrook statt – gefördert unter anderem von der Hamburger Volksbank. P/ART steht für „Producers Artfair“. Die Mehrfachbedeutung des Wortes „fair“ ist gewollt gewählt: Die Organisatoren dieser Messe wollen Haltung zeigen, Denkanstöße geben sowie Werte vermitteln. Alle Künstler, die Teil des Programms der P/ART 2015 werden wollten, mussten eine Fachjury von der Qualität ihrer Arbeiten überzeugen. Die auf Selbstbestimmtheit ausgerichtete P/ART, basierend auf dem Prinzip der Produzentengalerie, bringt Künstler und Besucher viel enger in Kontakt als andere Messen. Zum Konzept gehören Vorgaben, um neue Zielgruppen zu erschließen und finanzielle Einstiegshürden beim Umgang mit aktueller Kunst zu senken: Mindestens zwei Arbeiten je Aussteller müssen günstiger als 1000 Euro sein. Die nächste Messe findet 2017 statt, mehr Informationen gibt es auf producersartfair.com. ■

Experten: Die P/ART-Fachjury prüfte über 600 eingereichte Arbeiten auf ihre Qualität.



Nächste P/ART findet 2017 statt

Sehenswert: Beeindruckende Werke stellte etwa der Künstler Lawrence Power aus.



Interessiert: Die Besucher der P/ART konnten einiges entdecken und bei Gefallen auch kaufen.





Glückwunsch von der Kanzlerin: BVR-Präsident Uwe Fröhlich, Dr. Reiner Brüggestrat, Bundeskanzlerin Angela Merkel, Joachim Stoltzenberg vom FC Süderelbe und DOSB-Präsident Alfons Hörmann (v. l.) bei der Preisverleihung von „Sterne des Sports“ in Berlin.

Perspektiven bieten

DOPPELTER ERFOLG: Mit dem FC Süderelbe und der Initiative „Sport ohne Grenzen“ wurden gleich zwei Hamburger Vereine beim Wettbewerb „Sterne des Sports“ für ihr ehrenamtliches Engagement gewürdigt.

STERNE DES SPORTS

Den Preis schreiben die Volksbanken Raiffeisenbanken gemeinsam mit dem Deutschen Olympischen Sportbund aus. Vereine werden auf kommunaler, Landes- und Bundesebene ausgezeichnet (Bronze, Silber, Gold).

Eine mehrseitige Dankesrede hatte Joachim Stoltzenberg, Integrationsbeauftragter beim FC Süderelbe, für die Preisverleihung auf großer Bühne ausformuliert – für alle Fälle. Bundeskanzlerin Angela Merkel zeichnete beim Bundesfinale des 2015er Wettbewerbs „Sterne des Sports“ den Klub als Drittplatzierten für sein ehrenamtliches Engagement aus. Der Verein aus Neugraben-Fischbek organisiert seit 2014 einmal im Jahr eine professionelle Ausbildungsmesse für Jugendliche aus der Nachbarschaft, die auch auf junge Migrantinnen und Migranten zielt. „Diese haben es oft besonders schwer, beruflich Fuß zu fassen“, sagt Stoltzenberg. Allein 2015 präsentierten sich 41 Unternehmen rund 2300 Besuchern. Einige Bewerber erhielten direkt vor Ort eine Zusage für ein Praktikum oder Vorstellungsgespräch.

Eine weitere Hamburger Initiative, die bei „Sterne des Sports“ punktete, ist der Verein „Sport ohne Grenzen“: Er gewann im Zuge einer deutschlandweiten Abstimmung den erst-

mals verliehenen Publikumspreis. Seit 2006 vermittelt der von Ex-Profi-Basketballer Marvin Willoughby gegründete Verein in Wilhelmsburg über offene Sportangebote und Kooperationen mit Schulen Kindern und Jugendlichen soziale Kompetenzen, findet aber auch Nachwuchstalenten für eigene Basketballmannschaften wie das Zweitligateam „Hamburg Towers“. „Sport ohne Grenzen“-Vorstand Jan Fischer: „Wir möchten jungen Leuten helfen, durch den Sport starke Persönlichkeiten zu werden und ihr Leben selbstbestimmt und erfolgreich zu führen.“

VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN

Über den Hamburger Doppelerfolg freut sich auch Dr. Reiner Brüggestrat, Vorstandssprecher der Hamburger Volksbank: „Beide Vereine übernehmen Verantwortung für ihren Stadtteil und leben mit viel Herzblut vor, wie gesellschaftliches Engagement funktioniert: in der täglichen Vereinsarbeit, jenseits von sozialen, kulturellen und religiösen Unterschieden.“ ■

Sportidole treffen

EINMAL MIT OLYMPIA-RUDERER ERIC JOHANNESSEN trainieren? Mit Paralympicsiegerin Edina Müller auf der Alster paddeln? Von Florian Fuchs, Hockey-Olympia-Sieger, neue Techniktricks lernen? Im Zuge von Hamburgs Bewerbung für die Olympischen Sommerspiele 2024 verlor die Hamburger Volksbank unter dem Motto „Unvergessliche Momente“ exklusive Begegnungen mit Olympia-Siegern aus der Hansestadt. Dr. Reiner Brüggelstrat, Vorstandssprecher der Hamburger Volksbank, resümiert: „Die Gewinner unserer Aktion konnten an den Erfahrungen der Leistungssportler und ihrer Leidenschaft für eine Sache teilhaben. An die Erlebnisse werden sie sich hoffentlich noch häufig gern erinnern – unabhängig davon, dass sich die Mehrheit der Teilnehmer am Olympia-Referendum gegen eine Bewerbung Hamburgs für die Spiele 2024 ausgesprochen hat.“



Großer Moment:
Hockey-Olympia-Sieger Florian Fuchs verrät Max Nesemann Techniktricks.



Besondere Erinnerung:
Paralympicsiegerin Edina Müller paddelt mit Gewinnern auf der Alster.



Spezielles Training:
Olympia-Ruderer Eric Johannesen motiviert die Mannschaft im Vierer.

Gegenseitig profitieren

Vorbild:
ETV-Mitglied und Judo-Europameisterin Martyna Trajdos wirbt für „Sterne des Sports“.



SPORTLICHES DOPPEL: Die Kooperation zwischen Hamburger Volksbank und Eimsbütteler Turnverband (ETV), mit rund 13 000 Mitgliedern einer der größten deutschen Breitensportvereine, geht in die nächste Runde: Eröffnen ETV-Mitglieder ein Girokonto, bekommen sie ein Startguthaben von 25 Euro oder die ETV-Aufnahmegebühr erstattet. Der ETV erhält eine Förderung von 25 Euro für die Trainerqualifizierung – welche Sportart unterstützt werden soll, entscheidet das Mitglied. Daneben fördert die Hamburger Volksbank unter anderem die Jugend- und Flüchtlingsarbeit des ETV.

Judo-Europameisterin und ETV-Mitglied Martyna Trajdos wirbt wiederum für den Wettbewerb „Sterne des Sports“, bei dem die Volks- und Raiffeisenbanken Vereine für ihr ehrenamtliches Engagement auszeichnen. Bewerbungsschluss ist in diesem Jahr der 4. September.



Talente fördern

DER NEUANFANG DES HANDBALL SPORTVEREIN HAMBURG (HSVH) nimmt mittlerweile konkrete Formen an – und zeigt erste Erfolge. Der Schwerpunkt liegt weiterhin auf der professionellen Nachwuchsarbeit.

Jubel nach schwieriger Zeit: Die U23-Mannschaft, neues Aushängeschild des Handball Sportvereins Hamburg, ist in die 3. Liga aufgestiegen.



Sie leisten ungeheuer viel. 15-Stunden-Tage sind die Regel“, sagt Martin Schwalb. Der Erfolgstrainer meint nicht etwa seine Mitstreiter, die mit ihm nach der Insolvenz der Betriebsgesellschaft HSV Handball und der Abmeldung der Ersten Mannschaft vom Spielbetrieb am Neuanfang des Handball Sportvereins Hamburg arbeiten. Er spricht von den Jugendlichen, die sechs- bis neunmal in der Woche trainieren.

NACHWUCHS IM FOKUS

Die Nachwuchsarbeit bleibt Herzstück des Handball Sportvereins Hamburg. Geschäftsführer und Jugendkoordinator Gunnar Sadewater: „Wir sind in erster Linie ein ausbildungsorientierter Verein, der Kindern und Jugendlichen erstklassige Bedingungen bieten möchte.“ So kümmert sich ein 14-köpfiger Betreuerstab, darunter zwei hauptamtliche Trainer, um sieben Mannschaften. Zudem kooperiert der Verein mit dem Olympiastützpunkt Ham-

burg/Schleswig-Holstein und dem Hamburger Handballverband. „Der Erfolg ist zweitrangig, aber erfreulicherweise bereits eine Konsequenz der harten, auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Arbeit“, so Sadewater. Die U23-Mannschaft, neues Aushängeschild des Klubs, ist in die 3. Liga aufgestiegen. A-, B- und C-Jugend haben eine herausragende Saison gespielt. Langfristig will der Handball Sportverein Hamburg wieder in der Ersten Bundesliga antreten. „Das würde zusätzlich motivieren“, sagt Schwalb, der den Aufbau des Klubs vorantreibt. Als Vorbild glänzt etwa Stefan Schröder, seit elf Jahren Spieler des Vereins. Er gibt Tipps und zeigt Tricks, etwa bei den halbjährlichen Kinder-Feriencamps. Die Schnuppertage werden, unterstützt von der Hamburger Volksbank, auch zukünftig angeboten. „Ich freue mich, meine Erfahrungen weiterzugeben“, so Schröder. ■



www.hsvhandball.com



Einsatz für den Handball-Nachwuchs: Gunnar Sadewater, Martin Schwalb und Stefan Schröder (v. l.) vor der Volksbank-Arena.



Tipps vom Profi: In Feriencamps bringt Stefan Schröder Kindern Handball bei.

Natur pur:
Auf dem
„Herzapfelhof“
wachsen mehr
als 250
Sorten



Naschen erlaubt: In Jork ernten auch kleine Besucher. Besonders beliebt sind die Äpfel mit Herz.



Hautnah erleben

FAMILIENERLEBNISTAG: Rund und knackig – so mögen die Bundesbürger ihr Lieblingsobst, den Apfel. Fast jeder dritte stammt aus dem Alten Land. Zur Blütezeit im Frühjahr und zur Ernte im Herbst lockt die Region vor den Toren Hamburgs viele Besucher an. Im Oktober vergangenen Jahres erlebten Kinder und Eltern auf dem „Herzapfelhof“ in Jork einen ganz besonderen Tag rund um die süße Frucht. Sie waren der Einladung der Hamburger Volksbank zum Familienerlebnistag gefolgt und erfuhren hautnah Wissenswertes und Spannendes rund um das

Obst. Dabei waren sie auf dem Herzapfelhof genau richtig. Auf dem rund 25 Hektar großen Anwesen werden mehr als 250 Sorten angebaut.

Eine davon: der Herzapfel. Seit mehr als 30 Jahren ist er Markenzeichen und Namensgeber des Biohofs, auf dem jeder einzelne Apfel von Hand gepflückt wird. Davon konnten sich die Besucher mit eigenen Augen überzeugen. Denn nach der Hofführung durch Obstbaumeister Hein Lühs und Jungbauer Rolf Lühs ging es im Apfelexpress raus auf die Plantagen. Zwischen den Bäumen reckten sich kleine und große Apfelfans, um die schönsten Früchte zu pflücken. Wer Lust hatte, konnte im Anschluss aus seinen Äpfeln leckeren Saft pressen oder ein Exemplar mit seinem eigenen Namen verzieren lassen. Als süße Erinnerung durften alle Teilnehmer des Familienerlebnistags das selbst gepflückte Obst mit nach Hause nehmen. ■

Anlegen für die Zukunft

FONDSSPARPLÄNE: Doris Sahlmann hat sich für einen Fondssparplan entschieden und dabei zusätzlich Glück gehabt. Bei der Aktion „1 Million Fondssparpläne“ gewann sie eine von 25 schicken Apple Watches, verlost durch den genossenschaftlichen Verbundpartner Union Investment. In Zeiten von Niedrigzinsen sind Fondssparpläne eine attraktive Alternative zu Geldanlagen wie Tages- oder Festgeld. Insbesondere über längere Anlagezeiträume sind die Renditechancen meist besser als bei anderen Geldanlagen. Doch Fondssparpläne bieten nicht nur die Aussicht auf hohe Rendite, sie sind auch besonders flexibel. So kann der Anleger den Sparbetrag jederzeit senken, erhöhen oder aussetzen, ohne dass dabei zusätzliche Gebühren anfallen. Erhöht er den Sparbetrag, steigt zwar das Risiko, allerdings kann er so auch höhere Erträge erzielen. Darüber hinaus hat es der Anleger selbst in der Hand, in welche Fonds er investieren möchte. Die Berater der Hamburger Volksbank stehen den Kunden bei der Auswahl gerne zur Seite. ■



Doppelt gewonnen:
Doris Sahlmann (Mitte) mit Kai Wagner und Stefanie Hellwig.

Für Spenden trainieren

DRACHENBOOT CUP: Einmal im Jahr wird die Innenalster ein bisschen chinesisch. Dann steigt dort der legendäre Drachenboot Cup der Michael Stich Stiftung – in diesem Jahr am 10. Juni. Unter dem Teamnamen „Die Fairanl€ger“ ist die Hamburger Volksbank zusammen mit ihren genossenschaftlichen Finanzpartnern auch diesmal wieder dabei. Das Startgeld kommt HIV-Infizierten zugute und wird in Projekte zur Aufklärung und Prävention investiert. Die Veranstaltung schließt mit einer After-Show Party im Hamburger „Easy hotel + restaurant“. Drachenboot fahren bedeutet vor allem Teamarbeit: 18 Ruderer, ein Steuermann und ein Trommler sind nötig, um die langen, wendigen Boote voranzutreiben. Bis zu 18 Teams treten im Kampf um die begehrte Trophäe an. „Die Fairanl€ger“ sind in Form: „Dieses Jahr haben wir die Frequenz unserer Trainingseinheiten erhöht und freuen uns auf den Wettkampf – ich zähle auf ein Superteam“, sagt Ralf Rogge von der Hamburger Volksbank.

Der Drachenboot Cup geht zurück auf das Jahr 1989. Damals brachten Vertreter der taiwanesischen Hauptstadt Taipeh die ersten Drachenboote als Gastgeschenk zum 800. Hamburger Hafengeburtstag mit. ■



Der chinesische Drache: Das Fabelwesen symbolisiert Frühling, Wasser und Regen.



Hoch motiviert: Die „Fairanl€ger“ gehen am 10. Juni auf der Alster an den Start.



Im Groove: Liedermacher von Handzahn und die Hamburger Volksbank All-Stars.

Einander kennen und verstehen

IN EINER ZEIT DER SCHNELLEBIGKEIT, ständigem Wechsel, bei dem wenig bleibt, sucht jeder nach den Momenten, das Ganze mal zu überdenken.“ So nachdenklich und ehrlich beginnt der Song der Hamburger Volksbank „Man kennt sich“. Liedermacher Heinrich von Handzahn und Band präsentierten das Stück beim jüngsten Betriebsfest im Hafenumuseum. Die Mitarbeiter waren so begeistert, dass sie den Song kurzerhand selbst aufnahmen: Acht von ihnen gingen dazu mit dem Liedermacher und der Band in die Hamburger H.O.M.E.-Studios. Auch ein Filmteam war bei der Aufnahme dabei.

„Man kennt sich“ läuft nun in der Telefon-Warteschleife der Hamburger Volksbank. Für die Aufnahmen konnte man sowohl den Autor des Stücks als auch den Produzenten Franz Plasa gewinnen. Heinrich von Handzahn ist Hamburger und macht laut eigener Definition „Storypop“. „Ich erzähle doch eigentlich Geschichten und mache dazu Musik. Geschichten-Musik“, so der Songwriter. Plasa hat unter anderem mit Nena und Udo Lindenberg gearbeitet und betreibt die Hamburger H.O.M.E.-Studios. Dort haben Künstler wie Mariah Carey, Depeche Mode und James Last produziert. ■

Sich verständlich machen

AUF DEM WOCHENMARKT zu sein und nicht sagen zu können, was man einkaufen möchte – diese Erfahrung

kennen die meisten wohl nur aus Urlauben in Ländern, deren Sprache sie nicht sprechen. Für viele Menschen mit Behinderung gehört sie jedoch zum Alltag. Das soll sich ändern: Die „alsterdorf assistenz west“ der Evangelischen Stiftung Alsterdorf baut derzeit das Projekt „Unterstützte Kommunikation“ auf, das von der Hamburger Volksbank Stiftung mit 1500 Euro unterstützt wurde. Diese und weitere Spendengelder fließen in eine Bibliothek mit neuen Kommunikationsmitteln. Darin findet sich unter anderem das Programm Metatalk: Installiert auf einem Tablet, können Bilder, Piktogramme und Zahlen angetippt werden, die das Programm als gesprochenen Satz ausgibt. Beispiel: Ein Tipp aufs eigene Bild, auf das Bild einer Tomate und auf die Zahl sechs ergibt „Ich möchte sechs Tomaten“. Durch die Bibliothek wird es möglich, dass verschiedene Geräte ausprobiert und an die Bedürfnisse des jeweiligen Nutzers angepasst werden – sodass am Ende jeder erfolgreich auf dem Wochenmarkt einkaufen kann. ■



Kommunikativ: Monster und Chatbox helfen sprechen.

Projektfinanzierungen erleichtern

CROWDFUNDING wird immer populärer. Vor allem für kulturelle, soziale und gemeinnützige Projekte lohnt sich diese Art der Finanzierung, weil mit ihr viele Menschen mit wenig Aufwand erreicht werden können. Die Hamburger Volksbank macht es nun noch ein bisschen leichter und bietet Projekten eine Plattform, von der aus sie ihr Crowdfunding betreiben können. Bereits profitiert hat davon das Tanzprojekt „Participating“ der Hamburger Sticky

Trace Company. Zehn Tänzerinnen aus sieben Nationen wagen darin eine philosophische Perspektive auf das eigene Leben und wollen emotionales Wissen durch Tanz transportieren. Dabei helfen nun 2715 Euro aus dem Crowdfunding der Hamburger Volksbank – und eine Finanzspritze von 1000 Euro von der Gertrud Angerstein-Deibel und Wilhelm Deibel Stiftung, einer Treuhandstiftung der Hamburger Volksbank Stiftung. ■



Expressiv: Die Tänzerinnen der Sticky Trace Company kommen aus sieben Nationen.

Ziele erreichen

ZUM DRITTEN MAL hat die Hamburger Volksbank den Werte-schaffen-Werte-Preis vergeben. Er zeichnet je eine Einzelperson und ein Mitarbeiterteam aus, die sich durch wertorientiertes Engagement hervorgehoben haben – ganz im Sinne der Prinzipien der Genossenschaftsbank: respektvoll, partnerschaftlich, solidarisch. Der Teampreis ging an die Telefonzentrale, die durch offene, persönliche und lösungsorientierte Kommunikation gepunktet hat. Laudatorin und Betriebsratsvorsitzende Monika Joerend bezeichnete das Team als „Eingangstor und Aushängeschild der Bank“. Preisträger bei den Einzelpersonen wurde Gruppenleiter Christian Okun. Der nebenberufliche Fußballschiedsrichter und Gruppenführer der Freiwilligen Feuerwehr hat in kurzer Zeit ein kompetentes Electronic-Banking-Team auf die Beine gestellt und sich als Kommunikator und Fachspezialist profiliert. „Herr Okun zeichnet sich durch die perfekte Verbindung gesellschaftlichen und beruflichen Engagements aus“, so Laudator Professor Dr. Hanns-Stephan Haas, Vorstandsvorsitzender der Evangelischen Stiftung Alsterdorf. ■



Besonders zielorientiert:
Preisträger Christian Okun (r.) mit Prof. Dr. Hanns-Stephan Haas.



Aushängeschild: Die Mitarbeiter der Telefonzentrale konnten sich über den Teampreis freuen.



Stimmgewaltig:
Redakteur Oliver Woyth vertont einen Beitrag.



Vor Ort in der Nachbarschaft:
Sara Bresan im Kletterparadies.

Mit Bildern bewegen

HAMBURGER VOLKS BANK ON AIR: Neue mediale Wege gehen! Gemeinsam mit ihren genossenschaftlichen Partnern unterstützt die Hamburger Volksbank den privaten TV-Sender noa4. „Nachbarn on air“ heißt das

Format, das dreimal pro Woche über Aktuelles aus den Stadtteilen der Hansestadt berichtet und im Hamburger Kabelnetz von wilhelm.tel und willy.tel auf Kanal 28 zu empfangen ist. Die Zuschauer können sich über besondere Geschichten in ihrer Nachbarschaft, ungewöhnliche Menschen, Neues aus den Wohnungsbau-genossenschaften, aber auch über politische, sportliche oder wirtschaftliche Themen informieren. „Nachbarn on air“ hat zudem regelmäßige Rubriken: „Freizeithelden gesucht“ stellt Vereine und Organisationen vor, die Ehrenämter zu vergeben haben. In „Auf der sicheren Seite“, die in Zusammenarbeit mit der Polizei entsteht, geht es um Fragen, wie man sich vor Einbrüchen oder Internetbetrug schützen kann. Seit März beteiligt sich auch die Hamburger Volksbank am TV-Programm. Von der Förderung des HSV-Handball-Ferien-camps für Kinder und Jugendliche und das genossenschaftliche Engagement über Geldanlagetipps in Zeiten niedriger Zinsen bis hin zu Vorschlägen für die nächste Reise. ■



„Nachbarn on air“: Jeden Montag, Mittwoch und Freitag jeweils um 17 Uhr auf noa4.



www.noa4.de



Gemeinsame Freude: Sandra de Sousa (Mitte) zwischen Marlies Callesen und Filialleiter Olaf Meerkötter (beide Hamburger Volksbank) sowie Petra Meibohm (l.) und Claudia Gamlien (easyCredit) bei der Gewinnübergabe.



Träume erfüllen

WÜNSCHE WERDEN WIRKLICHKEIT. Sandra de Sousa ist eine von vier Hamburger Gewinnerinnen und Gewinnern der „Aktion Herzenswünsche“ von easyCredit. Jetzt kann sie zusammen mit der ganzen Familie das Grab der Mutter in Portugal besuchen.

ÜBERRASCHUNG
Gutscheine, Therapien, Events – mit der „Aktion Herzenswünsche“ von easyCredit erfüllen sich lang ersehnte Wünsche. Dieses Jahr wurden bereits 400 glückliche Gewinner im Losverfahren ermittelt.



Überwältigt: Sandra de Sousa erfährt von ihrem Gewinn.

Erst kamen die Tränen, dann kam die Freude. Im April überraschte Privatkundenberaterin Marlies Callesen ihre Kundin Sandra de Sousa in der Filiale Hamburg City. Gemeinsam mit Petra Meibohm und Claudia Gamlien von easyCredit überreichte sie ihr 2500 Euro – ein Gewinn der „Aktion Herzenswünsche“.

Dem freudigen ging allerdings ein trauriges Ereignis voraus: Sandra de Sousas Mutter war an Krebs gestorben. Sie hatte sich gewünscht, in ihrer Heimat Portugal beigesetzt zu werden. Die Hamburger Volksbank unterstützte die de Sousas bei den hohen Beerdigungskosten. Darüber hinaus stand Marlies Callesen ihrer langjährigen Kundin beratend zur Seite, die sich nun um die zwei Kinder sowie den Vater kümmern muss. Der große Wunsch der Familie: gemeinsam zum Grab nach Portugal zu fahren.

EIN WICHTIGER GEWINN

Möglich macht dies nun die „Aktion Herzenswünsche“ des Hamburger-Volksbank-Partners

easyCredit. „Unter allen Kunden unserer Partnerbanken verlosen wir Gelder oder Gutscheine, mit denen sich die Menschen kleine und große Herzenswünsche erfüllen können“, sagt Petra Meibohm von easyCredit. „Ich kenne die Familie de Sousa sowie ihre Lebens- und Leidensgeschichte bereits seit Jahren“, ergänzt Marlies Callesen. „Als Sandra de Sousas Losnummer gezogen wurde, wusste ich sofort, wie wichtig dieser Gewinn für sie und ihre ganze Familie ist.“ Und die freute sich riesig. „Das ist wirklich ein Herzenswunsch. Da werde ich heute Nacht von träumen“, so die erste Reaktion der 38-Jährigen. „Ich bin so froh, dass ich Frau Callesen habe. Sonst hätte ich so vieles in der schwierigen Zeit nicht geschafft.“

Insgesamt vier Kundinnen und Kunden der Hamburger Volksbank gewannen bei der easyCredit-Aktion und konnten sich damit ganz unterschiedliche große und kleine Wünsche erfüllen – eine Aktion, die wirklich zu Herzen geht! ■



KATRINS VOLKSBANK

Online-Banking

VR-Banking
App

19.600
Geldautomaten

Sicher online
bezahlen

Persönliche
Beratung vor Ort

*Wann und wo
Sie wollen: Wir
sind für Sie da!*

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir sind die Bank in Ihrer Nähe. Immer – Überall.

Es ist Ihre Hamburger Volksbank. Nehmen Sie sie mit, wohin Sie wollen. Profitieren Sie von unseren Services – immer und überall: in Ihrer Filiale, per Telefon, OnlineBanking oder VR-Banking App.

Mehr Infos unter www.hamburger-volksbank.de

Sie haben Fragen?
Telefon: 040/30 91-00
service@hamvoba.de

 **Hamburger Volksbank**
Man kennt sich.